

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Josef Praxmarer, ein Tiroler Volksschriftsteller**

**Schöch, B.**

**1930**

Lebensabschluss

Lebensabschluss.

Durch die Behandlung der Werke sollte in erster Linie Gestalt und Charakter des Volksschriftstellers Praxmarer an Schärfe und Deutlichkeit gewinnen. Zur Vollendung des Lebensbildes auf biographischer Grundlage stehen nur noch einige ergänzende Züge zu Gebote, die den Menschen und Priester Praxmarer aus seiner Meisterzeit und bis an sein Lebensende kennzeichnen.

Seiner Wanderlust wurde bereits gedacht <sup>1)</sup> und der begünstigende Faktor im versetzungsreichen Seelsorgerberuf erkannt und auf den Wandervogel gedeutet. Dass die Deutung richtig war, beweisen zwei weitere Zeugenstimmen, Praxmarer selbst und einer seiner zeitgenössischen Confratres.

Das erste Beweisstück liegt in einem Brief Praxmarers <sup>2)</sup> an den Freund aus der Trienter Beamtenzeit, Graf Rudolf Mamming, vor. Er verdient als einziges handschriftliches Dokument dieser Art und überdies wegen des guten Einblicks, den er in die Originalität des Verfassers gewährt, hier in Gänze wiedergegeben zu werden. Praxmarer schreibt an Graf Mamming am 1. Juni 1863 aus Tux:

Euer Hochwohlgeboren!

Ich habe Sie zwar nie vergessen; denn eingedenk unseres Bundes habe ich täglich für Sie ein Memento; aber doch etwas drängt mich zu etwas noch mehr als das gewöhnliche Memento: Wie mir scheint hat der Himmel Ihnen ein Geschenk machen wollen; er hat Ihnen ein Söhnlein gegeben; so höre ich von unserm teuern <sup>3)</sup> Freunde Zwerger aus Trient. Ich nehme wirklich so herzlichen Anteil an Ihrer Freude, dass ich dieser Worte leihen musste.

Nehmen Sie also dieses Geschenk aus Gottes Hand an und geben Sie es der Gottes-Mutter. Sie hat es Ihnen erbittet, sie wird auch über diesen Schützling wachen. Das Wunderbare ist in die Augen springend. Ich weiss nicht, ob Sie Gebete darum zum Himmel geschickt haben; aber ich lese dieses aus der Wirkung heraus ;

1) Siehe oben S. 19.

2) Das Original ist im Besitze des Grafen Jos. Mamming in Trient-Terlago, des im Brief selbst erwähnten Sohnes Grf. Rudolfs; Grf. Jos. Mamming überliess mir das Original zur Abschrift. Rudolf Mamming war vor 1855 Kreiskommissär in Trient (neben Praxm.), von 1855-1864 Kreiskommissär in Brixen.

3) Jos. Zwerger, später Fürstbischof v. Seckau, damals Prof. im Trienter Priesterseminar.

alle Umstände deuten daraufhin. Sie dürfen deswegen nicht errö-  
ten, ist's ja der Himmel, dessen Güte ja wieder recht schön her-  
vorleuchtet. Herr Graf, Gott erhalte Sie und Ihre Frau und Ihr  
Söhnlein und führe Sie zum Himmel. Danken Sie Gott dafür umso  
mehr. - Ich bin ein ewiger Wander-vogel und stecke jetzt sogar  
in Tux.

Arbeit gibt es genug; die Kreuzlein fehlen mir auch nie.  
So ist mir am 7.v.Mts. wieder ein Bruder, P.Lorenz, Missionär  
in England <sup>I)</sup> fast plötzlich gestorben. Er konnte nur mehr die hl.  
Oelung erhalten. Ich bitte Sie um Einschluss desselben und meiner  
in Ihr Gebet.

Ich habe im Sinne, Hochw. Zwerger im Sommer zu besuchen; <sup>2)</sup>  
wenn es mir möglich ist, werde ich Sie auf der Durchreise wohl  
auch treffen. Auf meiner letzten Durchreise <sup>3)</sup> war es mir nicht mög-  
lich.

Das Landleben und die vielen Seelsorgsgeschäfte haben mich  
ziemlich lax gemacht; das Betrachten geht gar nicht mehr; ich bin  
viel zu fast zerstreut. Mir kommt es vor, als hätte ich am frömm-  
sten in meinem Leben gelebt, als meine selige Frau noch mit mir  
war. Da betete ich viel. Wenn zwei Eheleute mitsammen das Joch  
Christi ziehen und einander aufhelfen, da geht es viel leichter,  
als wenn man allein ist. Das Weib ist dem Manne der beste Freund,  
der treueste; andere Freundschaften sind schwach; sie sind kein  
Sakrament. Für uns Priester wäre es gar schlecht, wir stehen ganz  
allein da; aber wir haben halt den Herrn und Maria, sonst wäre  
es nicht zum aushalten.

Möge Gott mir und Ihnen und Ihrer Frau und Ihrem Kinde und  
unserm frommen Freunde Zwerger die Gnade der Beharrlichkeit geben.

Ich segne Sie alle im Namen Jesu Christi und Mariens und  
danke für jede Liebe, die Sie mir erwiesen.

Ich verbleibe

Ihr Freund Jos. Praxmarer,  
Cooperator.

In diesen Zeilen gewährt Praxmarer Einblick in sein Inneres,  
2) Praxm. reiste noch im selben Monat nach Trient zur Konzil- Sa-  
kularfeier ( s.o.S. 25. ).

1) Zu P. Lorenz Praxmarer s.o.S. 36.

3) Wahrscheinlich auf dem Wege nach Rom im Vorjahre 1862.

in sein Priesterdenken aber auch in sein menschliches Fühlen, vielleicht in sein Leid. Nicht umsonst macht er bei Aufzählung derer, denen er Beharrlichkeit wünscht bei sich selber den Anfang. Er fühlt, dass er noch nicht vollends in sich gefestigt steht, er fühlt sich einsam.

Etwa zehn Jahre später spricht sich der zweite Gewährsmann, ein geistlicher Mitbruder und Gehilfe in der Seelsorge, der Cooperator Georg Scheiber über seinen von Ehrwald scheidenden Kuraten Josef Praxmarer in der dortigen Pfarrchronik <sup>I)</sup> aus:

"Praxmarer führte in seiner Jugend ein unruhiges, bewegtes Leben; ward Student, Kapuziner, Jurist, Polizeikommissär, Ehemann, Witwer, Theologe, endlich Priester. (Es folgen einige allgemeine Angaben).. In St. Nikolaus gab er seine und seiner zwei Brüder Biographie unter dem Namen: "Von den Flegel-in die Mannesjahre" heraus in eigenem Verlag, zu dem edlen Zwecke, den Baufond der Kirche von St. Nikolaus zu vermehren. Sie trug eine bedeutende Summe ein. Man suchte sich stark, Praxmarers "Flegel" zu verschaffen, sie wurden gern gelesen und sind immer noch eine recht unterhaltende, gegen das Ende hin aber traurig werdende Lektüre".

Aus der Feder unseres Chronisten ist die zeitgenössische Würdigung des Volksschriftstellers Praxmarer besonderer Beachtung wert:

" Als Volksschriftsteller genießt er einen bedeutenden Namen (es werden einige seiner Werke genannt). Seine Schriften zeichnen eine gesunde, natürliche Lebensanschauung aus und sind so populär gehalten, dass man sagen müsste: die handelnden Personen hätten es so ihm selbst in die Feder diktiert. <sup>2)</sup> Zum Volksschriftsteller eignet ihn seine lebhaftige Phantasie, die allseitig gemachten Erfahrungen als Polizeikommissär u.s.w., wie nicht minder seine gemachten Reisen.. <sup>3)</sup> Vom Jahre 1859 - II. Nov. 1869 war er an sieben Posten tätig; an einem Platz also durchschnittlich 1½ Jahre. Ehrwald hatte ihn in der Eigenschaft als Kuraten noch am

1) Der Bericht stammt vom Chronisten G. Scheiber, der unter Kurat Praxmarer als Cooperator in Ehrwald in Seelsorge stand; eine Abschrift aus der besagten Chronik stand mir zur Verfügung.

2) Vgl. "Flegel" S. 329.

3) Ist ein Irrtum des Chronisten, sollte 1860 lauten!

längsten. Er war der erste, der die "grossartige" Aufbesserung  
I)  
der Pfründe genoss.

Wie er anfangs sehr beliebt hier war, so sank allmählich diese Liebe am Ende. Dazu trug, um etwas Weniges anzuführen, die fortwährende Jeremiade der schlechten Pfründe, sowie die Art und Weise seines Fortgehens bei. Sie war völlig heimlich. "So hats noch keiner gemacht" hiess es. Den Cooperator (ist der Chronist) beschied der neuernannte Kurat von Kematen sogar noch auf Nachmittag auf die Post in Lermoos zum Abschiedsvalet; er hatte aber mittlerweile den Fern längst schon hinterm Rücken.- Er war ein besonders schneller Verrichter, wie die Bauern zu sagen pflegen; so z. B. dauerte der Gottesdienst an hohen Festtagen mit Predigt und Hochamt nur eine Stunde..... Unter ihm wurde das Bild "Maria die immerwährende Hilfe" aufgestellt; auch führte er die Maiandachten ein" .

So zeichnet einer das Bild des Fünzfingers, mit dem er als Hausgenosse und Berufskollege durch längere Zeit in Lebensgemeinschaft stand. Dem Bild darf weder etwas hinzugefügt noch abgestrichen werden. Die markanten Züge des Dargestellten treten klar und scharf hervor. In der Charakteristik des Volksschriftstellers trifft Chronist Scheiber die wesentlichen Merkmale.

Eine gewisse sonderliche Art, die sich im äussern Verhalten des älteren Praxmarer, vornehmlich gegen seine Umgebung äusserte, bestätigt in übereinstimmender Weise ein noch lebender  
2)  
Zeitgenosse Pfarrer Praxmarers; dessen mündlicher Bericht schil-  
3)  
dert die Persönlichkeit Praxmarers als freundlich und leutselig .

1) Beträgt 17 Fl. (Anmerk. durch den Abschreiber).

2) Mündl. Bericht des Hochw. Pfarrers Jos. Anton Kogler, dzt. Pfarrer in Axams; Kogler unterstand Kurat Praxmarer als Cooperator in Kematen bis zu dessen Ableben und verwaltete hernach als Provisor die erledigte Stelle des verstorbenen Kuraten.

3) Im Kompetentenausweis des Fb. Ordinariates vom 16. Okt. 1869 (Komp. f. Ehrwald) heisst es über Praxmarer, "Dieser Kompetent ist ein sehr gebildeter und charakterfester Priester... der sich an allen Orten die Zufriedenheit der Vorgesetzten und die Zuneigung des Volkes erworben. Seine allseitige Bildung, sowie seine reiche Lebenserfahrung würden ihm zur Führung einer selbständigen Seelsorge gute Dienste leisten." (Praxmarer wurde auch von der Gemeinde Ehrwald einstimmig gewählt). Das Kompetenzzeugnis auf die Kuratie Kematen lautet für Praxmarer ebenso äusserst lobenswert.

Im gemütlichen Kreise seiner Amtsbrüder sei Praxmarer heiter und gesellig gewesen; er verstand es vortrefflich, die Unterhaltung durch Scherz und Witz zu würzen. Gerne begleitete er einen heiteren Rundgesang auf seiner "Klumpfn"<sup>I)</sup> und dichtete mühelos einige humorvolle Strophen aus dem Stehgreif hinzu, wenn Bedürfnis und Gelegenheit es erheischten. War es aber dann an der Zeit aufzubrechen und die geistlichen Freunde boten sich gegenseitig Abschiedsgruss, dann war Freund Praxmarer nirgends mehr zu erblicken, der hatte sich unvermerkt aus dem Staub gemacht. Er wich augenscheinlich den Gelegenheiten aus, wenn es galt, der Konvention oder dem Gefühl der Rührung einen Tribut zu zollen. Für "Scenen" war er nicht zu haben. (S. S. 218 und Anhang zu Commentar).

Wie sich Praxmarer als Erzähler disponierte beschreibt Pfarrer Kogler also:

"Praxmarer setzte sich meist in einen Winkel seines Zimmers und starnte eine Weile unverwandt und wie geistesabwesend zur gegenüberliegenden Zimmerecke empor; dann begann er die soeben empfangenen Jnspirationen niederzuschreiben und schrieb nun in einem Zuge fort und liess sich durch nichts mehr stören."

Das Zeugnis Koglers für das Wirken seines Prinzipals in der Pfarrgemeinde Kematen ist kein ungünstiges. Praxmarer erfreute sich dort grosser Beliebtheit.<sup>2)</sup>

Aus Praxmarers zehnjähriger Wirksamkeit in Kematen hat sich das Bemühen seinerseits, den Seelsorgspflichten zu genügen, in deutlichen Spuren bis auf den heutigen Tag erhalten. Dem Dienste und Interesse der Pfarrgemeinde gelten die im Gesuchswege erhobenen Anträge um Bewilligung zur Kirchenrestaurierung, zum Orgelbau, zur Errichtung eines Kreuzweges, zur Abhaltung einer Volksmission u. dgl. mehr.

Dass Praxmarer auch in Kematen nicht alles zu Freunden hatte,<sup>3)</sup> - Adolf Pichler bemerkt ähnliches übrigens in den Erinner-

- 1) Jos. Praxmarer besass gute musikalische Veranlagung.  
2) Dafür spricht auch der Gemeindebeschluss, der mit Einstimmigkeit die Wahl Josef Praxmarers zum Kuraten der Gemeinde befürwortete. (Vgl. "Tiroler Bote" v. 16. März 1872 S. 434. "Tir. Schützen Zeitung" 18. März S. 135. Unter 4 an Seelsorgsjahren bedeutend ältern, wenn auch physisch jüngern Kompetenten fiel die Wahl einstimmig auf J. Praxmarer. (Fb. Ordin. Bericht).  
3) Ad. Pichler: "Aus meiner Zeit" Werke B. I. S. 120.

ungen, "aus seiner Zeit" über Praxmarer -, muss durchaus nicht befremden und kann nicht als schlechtes Zeugnis für Praxmarers Lebensführung gedeutet werden; es beweist vielmehr, dass Praxmarer auch darin seinen Meister gefunden hat.

Im Lenz des Jahres 1883 grassierte in der Pfarrgemeinde Kematen eine heftige Blatternepidemie. Aufopfernd waltete der Kurat seines Amtes an den Kranken - und Sterbebetten; unerschrocken und gewissenhaft versah er als Priester der Kirche hier seine Pflicht, wie ehemals als Beamter des Staates in Trient zu Zeiten der Cholera. Die Krankheit war bereits im Erlöschen, die Gefahr schien vorüber. Am 1. April, einem Sonntag, verrichtete Kurat Praxmarer wie gewöhnlich noch alle gottesdienstlichen Obliegenheiten; zwei Tage darauf verbreitete sich die Nachricht im Volke, <sup>1)</sup> dass Josef Praxmarer an einer schweren Krankheit darniederliege und am Freitag, den 6. April <sup>h</sup> 10 abends verschied er omnibus provisos.

Wie es während seines Lebens seine Gewohnheit war, so hielt er es auch im Sterben; kurz und überraschend nahm er seinen letzten Abschied von dieser Welt.

Den Keim seiner tückischen Todeskrankheit trug Praxmarer wohl schon in sich, als er, wie erzählt wird, einem seiner Pfarrkinder, das die Blatternkrankheit eben überstanden hatte, begegnete und die blatternarbige Hand des Weibleins mit leisem Schauer berührte. Der nächste Tag warf ihn aufs Krankenbett und einige Tage später war er als letztes Opfer der Epidemie erlegen.

Auf dem kleinen Friedhof von Kematen liegt Josef Praxmarer begraben. Dem toten Seelsorger setzte die dankbare Pfarrgemeinde eine Gedenktafel aufs Grab und ihre Jnschrift verheisst dem Namen und der Ehre des toten Tiroler Volkspriesters <sup>2)</sup> und Volks-erzählers ein dauerndes Fortleben im Andenken der Nachwelt:

- 1) Vgl. "Andreas Hofer" Jg. 1883, Nr. 14, 15;  
"Tiroler Volksblatt" 22. Jg. Nr. 29;  
"Tiroler Bote", Jg. 1883, S. 684;  
"Volkskalender 1884, Nachruf auf Praxmarer v. J. C. Platter (mit Abbildung).
- 2) Nach dem Verlassenschaftsinventar belief sich der Bücherbesitz des Kuraten Jos. Praxmarer auf eine ausserordentlich geringe Anzahl meist religiöser, theologischer, Pastoral- u. Erbauungsliteratur; einige englische u. französ. Grammatiken und Wörterbücher vervollständigten den Bibliothekbestand Jos. Praxmarers. Umso zahlreicher waren die Uhren, die zum Besitzstand des verstorb. Kuraten gehörten. Verlassenschaftsprotok. Zl. 12196 Bez. Gericht Jnnsbruck.

" Hier ruhet der Hochwürdige Herr Josef Praxmarer, Curat  
in Kematen, welcher daselbst am 6. April 1883 im 63. Lebensjahre  
als Opfer seiner Berufstreue nach Empfang der hl. Sterbesakra-  
mente selig im Herrn entschlief.

Jst ein ganzer Mann gewesen,  
Der so rasch so früh entschwand;  
War als Priester auserlesen,  
Fühlt so warm fürs Vaterland.

War gerade, treu und bieder,  
Meinte es stets so herzlich gut;  
Dankestränen fliessen nieder,  
Wo der gute Hirte ruht.

Doch sein Beispiel ist geblieben  
Bei den Schäflein und sein Wort;  
Und was schönes er geschrieben,  
Lebt noch durch Geschlechter fort."

Er war geliebt von Gott und den Menschen und sein  
Andenken bleibt gesegnet. (Eccli. 43, I).

R. J. P.

---

---